

Wort zum Sonntag – 13. Februar 2022

Liebe Gemeindemitglieder!

Es klingt harsch, was uns da aus den biblischen Texten für diesen Sonntag entgegenkommt: "Verflucht der Mensch..." heißt es bei Jeremia (17, 5-8) und "Weh euch..." bei Lukas (6,17.20-26). Das bekommen sicher wieder viele in den falschen Hals. Dabei wollen diese Sätze gar keine Bedrohung oder Verwünschung aussprechen. Es handelt sich vielmehr um die - zugegeben holzschnittartige - Ausdrucksweise der weisheitlichen Literatur in der Heiligen Schrift, wenn sie einen Vorgang im Leben beschreiben will, der Ihnen allen wohl vertraut ist: Ein bestimmtes Verhalten zieht bestimmte Folgen nach sich. Und vor den schlechten Folgen schlechten Verhaltens möchten Sie einen anderen Menschen gerne bewahren und ihn umstimmen. Ein Beispiel: Ein Mensch, der im Hochsommer ohne Sonnenmilch, Kopfbedeckung und Schattensuche an den Strand oder ins Hochgebirge geht, muss damit rechnen, einen kräftigen Sonnenbrand zu erleiden und evtl. später an Hautkrebs zu erkranken. Das sind die Folgen seines Tuns. Wenn ich ihn nun davor bewahren und zu einem anderen Verhalten bewegen will, ist das weder eine Verwünschung noch eine Bedrohung, sondern Werbung für den Schutz seines Lebens.

So müssen wir die Sätze bei Jeremia und bei Lukas verstehen. Dann ergibt sich schnell, was diese beiden uns sagen und wie sie uns zu einem gelingenden Leben anleiten wollen. Jeremia meint:

Es ist ein Trugschluss, wenn Menschen sich ausschließlich auf ihre eigene Stärke verlassen, ihr Leistungsvermögen, ihre Kraft, wenn sie also sich selbst und das, was sie wert sind, allein mit dem identifizieren, was sie können. "Verflucht sei der und die!" sagt das Jeremiabuch und meint damit nichts anderes als: "Vorsicht! Es wird Momente geben, in denen deine Kraft dich nicht mehr trägt! Du kannst deinen Job verlieren und keinen neuen finden - wer bist du dann? Du kannst krank werden oder in eine Krise geraten - wer bist du dann? Du wirst altern und deine Kräfte werden nachlassen - wer bist du dann?" Also: wer sich nur auf sich selbst verlässt, steht vor einem bösen Erwachen, wenn ihm und ihr der Grund des Lebens weggerissen wird. Dagegen hat Jeremia die Beobachtung gemacht: Wenn ein Mensch sich selbst und sein Leben aus Gott heraus annimmt, als Gabe, als Geschenk, und wenn er sein Vertrauen in diesen Gott setzt, der ihm in den glücklichen Momenten immer wieder offenbar wird und ihm tagaus tagein zugewandt bleibt, dann verliert er seine Selbstgewissheit, seine Kraft, sich selbst auch in Krisen und in schweren Zeiten nicht. Dann ist er tief verwurzelt in einer Lebenskraft, die er aus sich selbst heraus niemals entwickeln kann.

"Verflucht der... - gesegnet der...", das will lediglich beschreiben, was aus der einen und was aus der anderen Lebenshaltung folgt. Gemeint ist es als guter Rat: "Besser, du gründest dich im Vertrauen in Gott, damit du fest verwurzelt in deinem Leben stehst und dich aus einer nie versiegenden Quelle nährst."

Nach diesem Muster können Sie jetzt auch die "Weh euch... - selig die..."-Sätze des Evangeliums entschlüsseln. Ich wünsche Ihnen und mir Einsichten, die uns zum Leben in Fülle führen.

Gesegneten Sonntag!

Ihr Gerd Stratmann